Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 2: @

Artikel: Die Gottesminne

Autor: Fräfel, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heft lassen sich diese Einführungsbeispiele etwas weiter ausdehnen. Auch erzieherische Gesichtspunkte passen gut in den Kreis dieser Besprechungen! Man stelle die Fragen: Was gibt Zins? Was verzinst sich?

3ch laffe hier das Resultat einer folden Lettion folgen:

- 1. Das Geld bringt Geldzins! Wann? N. kauft ein Haus und bezieht einigen Haus- oder Mietzins. J. kauft ein Stück Land, kann Früchte verkaufen oder bezieht Landzins oder Pachtzins. X. besitzt einen Hof, zieht daraus hohen Nuten oder verpachtet ihn und bezieht Pachtzins. M. besitzt einen Wald, pflegt ihn gut und zieht daraus reichliche Zinsen. D. kauft eine Gült und bezieht Gültzins.
- 2. Ein Baum verzinst sich oft. "Hast einen Raum, so pflanz' einen Baum und pflege sein, er beingt dir's ein." Das Geld, das für Ankauf einer Kuh, eines Pferdes, einer Maschine 2c. ausgegeben wird, kann Zins eintragen. Wann? Immer?
 - 3. Die Gefundheit ift goldeswert und bringt Bins ein. Warum?
- 4. Die Renntniffe im Guten, Wahren und Schonen, das Lernen bringen reichlich Binsen ein.

Was hanschen Gutes lernt und tut, kommt einst mit Zins dem hans zu gut!

Den Madchen bringt die Fertigkeit im Naben viel Binfen ein. -

- 5. Die Tugend trägt Zinsen ein, 3. B. die Sparsamkeit, Genügssamkeit, Arbeitsamkeit, das Frühaufstehen 2c.
- 6. Reichliche Binsen verspricht uns Gott im Jenseits für echte Tugenden und gute Taten. —

Bei Behandlung der Kapitalrechnung wird man wieder die Frage auswerfen: Was stellt ein Kapital dar? Die Lektion gäbe wohl auch Stoff für eine schriftliche Darstellung, Anlaß, praktische Nutzanwendungen zu machen.

Die Gottesminne.

Bon A. Fräfel.

Der Sänger ber "Gottesminne" ist den Lesern der "Pad. Bl." wohlbetannt, und sie haben die herrlichen Lieder seiner "Gottesharse" noch nicht vergessen. Der neue Strauß, "die Gottesminne", ist gewunden aus sinnig schönen Blumen aus dem Buch der Sprichwörter, dem Buche der Weisheit, aus Antiphonen und Hymnen, und wenn Lehrer und Erzieher sich mit diesen Blumen bekannt machen, so werden sie bedeutenden Rußen daraus ziehen. "Ueder Airchenlieder geht nichts, es ist ein Segen darin, und sie sind in Wahrheit Flügel, darauf man sich in die Höhe heben und eine Zeitlang über dem Jammertal schweben kann." (W. Claudius). Speziell möchte ich die tit. Lehrerschaft auf diese dustende Blüte wahrer Poesie ausmertsam machen, da sie hiedurch auf

Flügeln des Gesanges zugleich mit diesen verschiebenen Schriften und Büchern der hl. Schrift bekannt wird. Die Lieder sind einfach in Stil und Form, damit dem hehren Inhalte nichts abgeht, die Bilder durch der Sprache Schwung und Abel dennoch prägnant und kräftig in der Zeichnung, ohne Beimischung phantastischer, unbegrenzter Perspektiven, ohne Auswand und Aktomadation moderner Steckenpferden. Was uns aber am meisten für die Gottesminne begeistert, das ist der "Hochgesang der Gottesminne", eine dramatische Bearbeitung des hohen Liedes. Welcher kath. Lehrer möchte nicht das hohe Lied in diesem hübschen Kleide schauen? wer hatte nicht eine empfindsame Seele für dies reinste Lied der Liebe? — Wie die Anlage des Melodram fühn, man kann fast sagen gewagt ist, zeigt sich in der meisterhaften Durchführung eine ganz zu eigen gemachte Beherrschung des Ganzen.

Die bilberreiche, orientalische Sprache, die gerade uns Lehrern, in Gremangelung humanistischer Bildung, viel zu wenig bekannt ist, wird hier trefflich wiedergegeben. Nur einige kurze Beispiele.

"Schon bift, Freundin, wonnereich, Du, bie fich mein Berg erfor. Mus bem Schleier, Taubchen gleich, Schaut ber Augen Weiß bervor. Von dem Haupte wallt das Haar, Das im Bephier fpielend fleht, Gleich ber schwarzen Ziegenschar, Die auf Gilebas Felsen zieht. Bahne fich in weißer Flucht 3mifchen Burpurlippen zeigen, Schafe, die mit Zwillingefrucht Mus ber Schwemme Fluten fteigen. Durch ben Schleier bein: Wangen, Saftig wie Granatenblut, Rotumfloffen, lieblich prangen In der Schönheit Feuerglut."

Der Antwort Lieb hierauf lautet:

"Weiß ist er, mein Freund, und rot, Unter Tausenden erkoren, Seine schwarzen Locken gleichen Raben und die Augen Tauben, Die sich baddeln an den Teichen, Nie im Sande sich bestauben, Die an grünenden Gestaden Nisten, an des Stromes Flut. Tauben, die in Milch sich baden, Sonnen sich in Himmelsglut — —."

Rath. Behrer und Erzieher! überzeugt euch selbst und macht euch dadurch ein Stück Poesie zu eigen. Erzieher, idealer Lehrer! Schon diese Begriffe schließen ja ein großes Stück Poesie ein, und der göttliche Lehrer umwob im Lehramt alles mit Poesie, durch die prächtigen Bilder, Parabeln, Gleichnisse 2c.

Indem wir dem unermudlichen Sanger im Prieftertleide, hochw. Herr Pfarrer Frafel, für diefe ichone, neue Gabe banken, empfehlen wir "Die Gottes-

minne"*) den kath. Lehrern und Erziehern, daß sie manch' dunkle Wolke im Berufsleben tröstend und ermunternd mit dem Schleier der Poesie umwebe, und um mit dem Sanger von Disentis zu sprechen "der still fallende Tau bilde mit seiner wunderbar starken Macht, der Tau, der auf die Fluren fällt und das Wachstum befördert, wenn auch der praktische Heuknecht ihm nicht dankt, sondern ihn von den Rädern und Sensen der prächtig funktionierenden Mähmaschine mit dem trocknenden Lappen wegwischt":

Weltverband kath. Sehrer und Sehrerinnen.

Bon jeher haben diejenigen Menschen, welche bemfelben Berufe angehören ober die gleichen Ziele verfolgen, sich ju gemeinsamer Arbeit vereinigt. Es liegt bies einerseits in ber Ratur bes Menschen als eines fozialen Wefens, andererfeits ift es eine Frage ber Ertenntnis, bag bie Erreichung ber angestrebten Biele burch fortbauerndes Zusammenwirken nicht nur erleichtert, sondern in vielen Fällen überhaupt erst möglich gemacht wird. Run liegt es nabe, daß zunächst biejenigen fich vereinigen, welche bie meiften gemeinasmen Intereffen haben. Unter ben Lehrern fint bies folche, welche an berfelben Schule bezw. an bem. selben Orte mirten. Aber auch die Lehrer besselben Staates haben gemeinsame Die ibealen Intereffen find bie gleichen, teils für alle Bebrer bes Staates, teils für biejenigen, welche in ihrer Anschauung über bas Biel ber Jugenderziehung übereinstimmen. Auch die materiellen Intereffen tonnen burch gemeinfame Arbeit ber Behrer eines Staates geforbert merben, besonbers insofern fie auf der Gesetzgebung oder auf staatlicher Anordnung beruben. noch weiter, überschreiten wir die Grenzen bes Staates, so tritt die Forderung ber Standesinteressen mehr zurud. Immerhin konnen die Lehrer verschiebener Staaten ihre Unfichten barüber austaufden, mas gur Forderung ber Stanbes. intereffen notwendig und bienlich ift, fie tonnen fich gegenseitig mitteilen, wie fie jeder in seinem Lande diese Interessen fördern usw. Dieser Zwed wurde jedoch wohl taum genügen, um eine über die Staatsgrenzen hinausreichende Bereinigung ber Lehrer als berechtigt erscheinen zu laffen. Anders verhalt es sich mit ben ibealen Interessen. Allgemeine Mangel in ber Erziehung und im Unterrictte tonnen Gegenstand ber Beratung bilben, die Glieder einer internation. alen Bereinigung tonnen fich gegenfeitig mitteilen, welche Erfahrungen fie in ihrem Lande gemacht haben, worauf ihre Bestrebungen gerichtet find usw. sonders aber wichtig scheint es zu sein, daß die katholischen Lehrer verschiebener Staaten sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Sie suchen alle, mögen fie in diesem ober jenem Staate wirken, die ihnen anvertrauten Rinder burch Unleitung zu einem frommen und religiösen Leben zu ihrem zeitlichen und ewigen Glude zu führen. Sie alle wollen die Schüler zu treuen und nütlichen Gliebern ber Rirche und des Staates erziehen. Sie alle haben auch benfelben Begner au befampfen, einen Begner, ber feine Tatigfeit auch nicht auf die Grengen bes Staates beschrantt.

Das sind die Gedanken, welche bei dem Unterzeichneten durch eine Aeußerung des Vorsigenden des öfterreichischen Lehrerbundes auf dem padagogischen Rongreß zu Benedig im September 1908 veranlaßt wurden und die ihn bewogen, durch Anfragen in verschiedenen Nachbarstaaten festzustellen, ob die kathol. Lehrervereine es für zweckmäßig hielten, eine internationale Vereinigung ins Leben zu rufen. Da die Antworten zustimmend lauteten, da ferner bei der Umfrage die Notwendigkeit sich ergab, über die Aufnahme von Lehrerinnen- und

^{*)} Preis broichiert 3 Fr., gebunden mit Golbichnitt 4 Fr. Bu beziehen durch Buchbruckerei Sberholzer, Ugnach.